

Verbandsinformation

Möbel

Nr. 08/16 Datum: 07.09.2016



Verband der Holzindustrie
und Kunststoffverarbeitung
Baden-Württemberg e.V.

Postfach 10 50 51
70044 Stuttgart
Danneckerstraße 37
70182 Stuttgart
Telefon 07 11-23762-0
Telefax 07 11-23762-10
info@vhk-bw.de
www.vhk-bw.de

Friedrich-Ebert-Straße 11-13
67433 Neustadt a. d. Wstr.
Telefon: 06321 852-0
Fax: 06321 88955

An unsere Mitgliedsunternehmen

TERMINVORSCHAU

Di., 20.09.2016
Personalleiterkreis zum Tarifvertrag Demografie, Stuttgart

Do. 20.10. – Fr., 21.10.2016
TPA-Klausurtagung, Nagold

Di, 15.11.2016
Personalleiterkreis, Stuttgart

INHALT

- 1. Möbelindustrie im 1. Halbjahr 2016**
 - wächst um 4,9 %
 - Axel Schramm, Präsident des Verbandes der Deutschen Möbelindustrie, erklärt auf der Jahres-Wirtschaftspressekonferenz des Verbandes am 29. August 2016 in Köln
- 2. EUTR - Bundesregierung berücksichtigt Forderungen des HDH**
 - erfolgreiche Zusammenarbeit bestätigt
- 3. Aktualisierung der Expositionsbeschreibungen „Industrielle Möbelfertigung“**
 - verschärfte Klassifizierung von Formaldehyd schlägt sich nicht nieder
- 4. Schwarzbuch Verpackungsverordnung**
 - Ansätze zur Vermeidung gängiger Trickserien
- 5. Hero oder Zero?**
 - B.Z. sieht VDM vor VW
- 6. VDM: Kritik an Recycling-System in Frankreich**
 - sogenannter Eco-modulation/Bonus eingeführt
- 7. Geplantes Emissionslabel für Möbel in Frankreich**
 - vorgesehene Grenzwerte inakzeptabel

BW Bank Stuttgart – 787 150 32 89 – BLZ 600 501 01
IBAN DE60 6005 0101 7871 5032 89 Swift BIC SOLADEST600
Postbank Stuttgart – 105 767 05 – BLZ 600 100 70
IBAN DE12 6001 0070 0010 5767 05 Swift BIC PBNKDEFF600

ANLAGEN

- ❖ **Statistische Daten zur Möbelindustrie**
- ❖ **Kontrollen und Falschdeklarationen im Holzhandel**
- ❖ **Expositionsbeschreibung gegenüber Formaldehyd in der industriellen Möbelfertigung**
- ❖ **Argumente September 2016**

1. Möbelindustrie im 1. Halbjahr 2016

- wächst um 4,9 %
- Axel Schramm, Präsident des Verbandes der Deutschen Möbelindustrie, erklärt auf der Jahres-Wirtschaftspressekonferenz des Verbandes am 29. August 2016 in Köln:

„Im ersten Halbjahr 2016 lagen die Umsätze der deutschen Möbelindustrie bei 8,9 Mrd. Euro und damit um 4,9 % über dem Vorjahreszeitraum. Nach einem erfolgreichen Jahr 2015 mit einem Umsatzplus von 6,2 % wurden die Erwartungen unserer Industrie mit diesem weiteren Wachstum deutlich übertroffen. Bei den Halbjahresergebnissen ist damit das Vorkrisenniveau von 2008 wieder überschritten.

Dennoch ist bei weitem nicht alles positiv, denn neben diesem Umsatzwachstum verzeichnen wir derzeit eine Reihe von schmerzlichen Insolvenzen – gerade auch von traditionsreichen Möbelunternehmen. Die Produktion von Möbeln in Deutschland wird immer schwieriger und stellt uns vor große Herausforderungen.

Das Umsatzplus des Statistischen Bundesamtes setzt sich wie folgt zusammen:

- Wohnmöbel: Das in der amtlichen Auswertung größte Teilsegment unserer Branche umfasst Wohn-, Ess- und Schlafzimmere Möbel nebst Kleinmöbeln, nicht gepolsterten Sitzmöbeln und Möbelteilen. Hier stieg laut Bundesamt der Gesamtumsatz um 4,1 % auf fast 3,7 Mrd. €.
- Das Segment Büromöbel wuchs um 4,4 % auf gut 1 Mrd. €.
- Die Ladenmöbelhersteller erreichten bei einem Plus von 10,6 % einen Umsatz von knapp 800 Mio. €.
- Bei Matratzen verzeichnen wir hingegen ein leichtes Umsatzminus von 1,3 % auf knapp 460 Mio. €.
- Für die Polstermöbelindustrie weist die amtliche Statistik einen Umsatzrückgang um 0,5 % auf fast 540 Mio. € aus.
- Die Küchenmöbelhersteller verzeichneten als zweitgrößtes Segment der Branche einen kräftigen Umsatzanstieg um 7,2 % und erreichten damit einen neuen Rekord-Halbjahresumsatz von 2,4 Mrd. €.

Diese amtliche Auswertung erfasst alle in Deutschland produzierten Möbel. Ungefähr ein Drittel (31,7 %) dieser Möbel geht direkt ins Ausland. Diese Quote hat sich seit der Jahrtausendwende verdoppelt. Dies ist das Ergebnis langjähriger Exportanstrengungen unseres Industriezweiges und ein starker Beleg für die Wertschätzung für Möbel „Made in Germany“. Unsere weltweite Spitzenstellung in Sachen Design, Qualität und Verarbeitung gepaart mit unserer Lieferzuverlässigkeit und unserer professionellen Abwicklung sind Garantien für den Erfolg.

Die Globalisierung des Möbelmarktes bietet an dieser Stelle übrigens große Chancen für unsere Hersteller. Daher müssen wir noch stärker an der weltweiten Vermarktung unserer Möbel arbeiten. In 2015 belegten wir mit 5 % der weltweiten Möbelproduktion hinter China (41 %) und den USA (12 %) übrigens den 3. Platz. Auf Platz 4 folgt Italien (4 %).

Die anerkannt hervorragende Qualität unserer Produkte macht sie international einzigartig. In einer Zeit, in der Schnellebigkeit und Wegwerfmentalität zunehmen, geben wir mit jedem deutschen Möbel, das im Handel angeboten wird, dem Verbraucher ein echtes Qualitätsversprechen, das über Jahre hält. Hinzu kommt die einzigartige Markenbekanntheit deutscher Hersteller. Die Wirtschaftswoche hat jüngst ein Ranking der 30 erfolgreichsten deutschen Luxusmarken veröffentlicht, darunter befinden sich sage und schreibe acht Möbelhersteller. Vor zehn Jahren spielten Möbel im Luxusbereich noch eine weniger prominente Rolle, hier haben wir uns als Branche gut entwickelt. Gute Marken helfen der gesamten Industrie, denn sie sind die Leuchttürme, von denen auch andere profitieren.

Unverändert zum Vorjahreszeitraum weist das Bundesamt 500 Betriebe aus – neben den Insolvenzen gibt es also auch Neugründungen. Zudem sind mehr Menschen in der Möbelindustrie beschäftigt: Mit 84.014 Mitarbeitern gab es ein kleines Plus von 0,6 %.

Die Kapazitätsauslastung ist gestiegen. Im Juli 2016 lag sie mit 87,4 % dreieinhalb Prozentpunkte über dem Vorjahreswert.

Diese insgesamt zufriedenstellenden Wirtschaftszahlen der Möbelindustrie im 1. Halbjahr stehen natürlich im Widerspruch zu den eingangs erwähnten Insolvenzen. Hier haben viele Gründe eine Rolle gespielt: Zum einen leidet die Möbelindustrie seit langem an Überkapazitäten. Unter anderem das Ende der Schrankwand hat dazu beigetragen, dass weniger Holz verarbeitet wird. Die Rendite ist viel zu gering und verhindert notwendige Investitionen in den Unternehmen. Das liegt auch daran, dass es für unsere Produzenten schwierig ist, gemessen an den eigenen Kosten die betriebswirtschaftlich notwendigen Preise durchzusetzen. Dies wiederum hängt maßgeblich mit der noch immer zunehmenden Globalisierung des Möbelmarktes zusammen. Die Kosten für die Produktion von Möbeln sind im Ausland schlichtweg niedriger. In direkter Konkurrenz geht dies zu Lasten deutscher Produzenten.

In der Globalisierung liegen aber auch Chancen für unsere Hersteller. Dies zeigt der Blick auf ausländische Standorte unserer eigenen Unternehmen. Aus einer Auswertung unserer Fachverbände ergibt sich, dass die Unternehmen, die schon heute selbst eine internationale Produktion betreiben oder im Ausland fertigen lassen, besonders erfolgreich sind. Diese Entwicklung ist bei Polstermöbeln nicht neu, bei Kastenmöbeln schon.

Unter Berücksichtigung internationaler Standorte ergibt sich etwa bei den Polstermöbelherstellern ein Auftragsplus von fast 8 % im ersten Halbjahr, bei Wohnmöbeln um gut 5 %. Bei Polstermöbeln ist der internationale Effekt besonders ausgeprägt, weil diese viel Handarbeit erfordern, was zu einem sehr hohen Lohnkostenanteil führt. Die Stundenlöhne liegen vor allem im osteuropäischen Ausland teilweise weit unterhalb von 10 € und damit mindestens 50 % unter den deutschen Entgelten. Der Kostenvorteil ist damit erheblich und kann für einige Unternehmen erfolgsentscheidend sein.

Dies belegt, dass durch eine mit Augenmaß betriebene Internationalisierung auch des eigenen Geschäfts in Deutschland hochwertige Arbeitsplätze gesichert oder geschaffen werden können.

Anders stellt sich die Situation für die Küchenmöbelindustrie dar. Hier wurde in den letzten Jahren eine beispiellose Erfolgsgeschichte geschrieben. Der Halbjahresumsatz liegt seit 5 Jahren (weiter stabil wachsend) bei über 2 Mrd. Euro. Damit wird jeder vierte Euro in unserer Branche mit Küchen umgesetzt.

Dazu hat hauptsächlich eine gestiegene Bautätigkeit, sicherlich aber auch der Zeitgeist beigetragen. Zahlreiche Fernsehsendungen belegen: „Man“ kocht seit Jahren gerne in Deutschland. Grundrisse verändern sich mit offenen Küchen, hochwertige Ausstattung wird damit wahrnehmbar. Küchen sind das neue Status-

symbol. Zudem ist es der Küchenmöbelindustrie gelungen, mit ihrer hervorragenden Qualität viele erfolgreiche Marken zu etablieren. Das Besondere ist: Die ausgesprochen erfolgreiche Produktion unserer Küchenhersteller erfolgt fast ausschließlich in Deutschland.

Diese starke nationale Fertigung ist möglich, weil die Hersteller früh auf Automatisierung, Standardisierung und Digitalisierung gesetzt haben. So entsteht ein kosteneffizienter und international wettbewerbsfähiger Prozess. Der Einzelbaustein, ein eher unkompliziertes, modulares Möbelstück, lässt sich „schlank produzieren“. Komplexität und Individualität erhält die Küche durch Kombination und Aufbau.

Die Küchenindustrie nutzt hierfür schon heute viele Bausteine von Industrie 4.0. Hier geht es um die Optimierung des Produktionsprozesses. Durch Nutzung IT-gestützter Vernetzung innerhalb der eigenen Produktion und der externen Schnittstellen können Prozesse automatisiert, digitalisiert, beschleunigt und damit kostengünstiger gemacht werden. Dies ist der richtige Weg für die gesamte Möbelindustrie und natürlich nicht von heute auf morgen umsetzbar. In vielen Fällen erfordert dies nämlich, teure Maschinen durch internetfähige Produktionsanlagen zu ersetzen. Die Investitionen dafür sind erheblich, der Weg allerdings alternativlos. Die Weichen dafür müssen jetzt gestellt werden. Hier liegen riesige Kostenhebel und so reift auch in Deutschland internationale Wettbewerbsfähigkeit.

Es reicht natürlich nicht aus, nur die eigene Produktion zu optimieren. Vielmehr gilt es, den Möbelstandort Deutschland gesamtheitlich zu stärken. Um dies zu erreichen, steht für uns der Handel als Partner an erster Stelle. Wir brauchen in Zukunft aber ein anderes Miteinander und auch hier eine konsequente Nutzung IT-gestützter und vernetzter Lösungen. Der Kunde verändert sein Verhalten: Er wird komplizierte Prozesse, lange Lieferzeiten und mehrstufige Vertriebe immer weniger akzeptieren.

Im Grunde ist diese Entwicklung schon heute klar absehbar. Die „Virtualisierung“ ist in vollem Gange. Der Umsatz des gesamten deutschen Möbelhandels 2015 legte um 4,3 % auf 32,8 Mrd. € zu. Die Steigerungsrate im Versandhandel lag mit 14 % dreimal so hoch. Davon sind 4/5 Onlinehandel, so dass der Online-Anteil (rund 2 Mrd. €) derzeit etwa 6 % des Gesamt-Handelsumsatzes beträgt. Die teuren Anschaffungen werden aber unverändert im stationären Handel gekauft – nur deshalb ist der Euro-Anteil so gering. Mengemäßig betrachtet liegt der Anteil also höher. Daher ist der Onlinehandel deutlich marktpprägender als es die 6 % nahelegen.

Wir müssen dieser Entwicklung Rechnung tragen und unsere gemeinsamen Prozesse noch stärker auf Onlinemöglichkeiten ausrichten. Gemeinsam mit dem Handel müssen wir den Kunden anders in den Mittelpunkt stellen.

Noch ein Blick auf den Außenhandel: Der Gesamtexport aus Deutschland stieg im ersten Halbjahr 2016 um 2 % auf 5,2 Mrd. €. Impulse kamen aus Europa und Nordamerika. So entwickelte sich der Absatz in die EU-Länder überdurchschnittlich mit einem Plus von 2,8 % auf 3,6 Mrd. €. Zwar sanken die Ausfuhren in unseren wichtigsten internationalen Absatzmarkt Frankreich im ersten Halbjahr um 1,7 %. Die Ausfuhren in die Niederlande und nach Italien hingegen stiegen mit 8 bzw. 7,7 % deutlich. Dabei ist zu berücksichtigen, dass wir hier in den letzten Jahren auch deutlich verloren haben und jetzt - von niedrigerem Niveau - wieder zulegen. Tschechien steigt um 16,9 %. Der spanische Markt erholte sich mit 5,3 % von langjähriger Schwäche.

Der britische Markt entwickelte sich mit einem Anstieg von 2,5 % langsamer als im Vorjahr. Hier wird sich die Entscheidung zum Brexit zwangsläufig negativ auf unsere Branche auswirken. In Großbritannien werden die Wirtschaftsdaten nachlassen und die Konsumlaune der Verbraucher sinken. Zudem führt der Verfall der britischen Währung zu einer deutlichen Verteuerung von Möbeln „Made in Germany“ und zu einem Kaufkraftverlust der britischen Konsumenten. Dies tut uns sehr weh, da sich der britische Markt in den vergange-

nen Jahren zu einem der wichtigsten Wachstumsmärkte unserer Hersteller entwickelt hat. Allein im Jahr 2015 stiegen die deutschen Möbelexporte um 10 %. Mit einem Exportwert von über 700 Mio. € belegt das Land aktuell noch Platz fünf der wichtigsten Möbelexportmärkte. Damit gehörte das Vereinigte Königreich bislang zu den wichtigsten Wachstumsmärkten für die deutschen Möbelhersteller. Die daraus resultierende Nachfrageminderung könnte langfristig die in den letzten Jahren hart erarbeiteten Erfolge unserer Branche in Großbritannien zunichtemachen.

Außerhalb der EU konnten mehr Möbel in die Schweiz und in die USA geliefert werden (1,8 bzw. 1,2 %). Die Schwellenländer und der Mittlere Osten hingegen zeigten angesichts der Abkühlung der Konjunktur und der zahlreichen internationalen Krisen bereits deutliche Bremsspuren.

Der Möbelimport bleibt eine Herausforderung für die Branche. Hier verzeichnen wir im ersten Halbjahr eine Steigerung um 1,8 % auf 6,4 Mrd. €. Die Importquote hat sich innerhalb der letzten 15 Jahre auf 62 % verdoppelt.

Zu berücksichtigen ist hierbei, dass es mittlerweile nicht mehr nur um den Import von Möbeln im untersten Preissegment geht. Auch in den traditionell von deutschen Herstellern stark besetzten Segmenten entsteht internationale Konkurrenz. Besonders stark sind unsere osteuropäischen Nachbarn. Die meisten Möbelimporte kommen nach wie vor aus Polen, hier wurde im ersten Halbjahr ein Importanstieg um 8,1 % (auf knapp 1,6 Mrd. €) verzeichnet.

Die zweite wichtige Herkunftsregion von Importmöbeln ist Ostasien, wo sich eine Verschiebung der Lieferketten abzeichnet. Während der Importwert aus dem zweitwichtigsten Lieferland China von Januar bis Juni um 3,1 % zurückging, stiegen die Importe aus Taiwan um 26,1 %.

Für das 2. Halbjahr 2016 sind die Vorzeichen weiter positiv denn mit anhaltender Konsum- und Bautätigkeit wird es weiter einen moderaten Aufschwung geben. Die Wirtschaftsforschungsinstitute korrigieren aber die Aussichten für 2016 und 2017 - insbesondere wegen des Brexit - derzeit leicht nach unten. Internationale Krisen verunsichern auch hierzulande zunehmend die Verbraucher. Das Exportgeschäft dürfte in der zweiten Jahreshälfte auch deutlich an Dynamik verlieren. Deshalb gehen wir für das Gesamtjahr 2016 von einem Gesamtergebnis in Höhe von rund 3,5 % aus.“

2. EUTR - Bundesregierung berücksichtigt Forderungen des HDH

- erfolgreiche Zusammenarbeit bestätigt

In beiliegender Antwort auf eine kleine Anfrage der Grünen sieht die Bundesregierung derzeit keine Hinweise, dass die Umsetzung der EUTR in Deutschland nicht funktioniert. Daran ist zu erkennen, dass die umfangreichen Anforderungen der Europäischen Holzhandelsverordnung umgesetzt werden und die Unterstützungsleistungen auf nationaler und europäischer politischer und fachlicher Ebene positive Früchte tragen.

Die Regierung sieht die verzögerte Umsetzung in einigen EU-Mitgliedstaaten jedoch als Beeinträchtigung für die Gesamtwirkung der EUTR. Auf die dadurch entstehenden Wettbewerbsnachteile hat der HDH die EU Kommission und das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) hingewiesen und Vertragsverletzungsverfahren gefordert.

Dies hat die Bundesregierung aufgegriffen und in Brüssel und in den Staaten Druck gemacht. Inzwischen haben alle Mitgliedstaaten gehandelt. Ebenso lehnte der HDH inhaltliche Änderungen der Verordnung hinsichtlich der Sorgfaltspflichten ab, da diese wiederum zu Kosten und erneuten Unsicherheiten bei den Unternehmen führen würden. Dem folgt die Europäische Kommission, die derzeit eine grundsätzliche Änderung der EUTR für nicht notwendig erachtet. Lediglich eine Erweiterung des Anhangs, in dem die betroffenen Produkte festgelegt sind, wird im Rahmen einer Folgeabschätzung geprüft.

Dafür hat sich sowohl die Bundesregierung als auch der HDH stark gemacht. Aus Verbandssicht ist es nicht nachvollziehbar, warum eine gewisse Auswahl an Holz- und Papierprodukten, die gerne vom Handel als Substitut deutscher Produkte genommen werden, unter die Regelungen der EUTR fallen bzw. ausgenommen sind.

So ist es aus unserer Sicht völlig unverständlich, dass aus China importierte Polstermöbel derzeit von den EUTR-Regelungen ausgenommen sind. Der HDH vertritt eine klare Position: Einheitliche Regelungen für alle Produkte ohne Ausnahme. Die EU Kommission prüft derzeit eine vom BMEL vorgebrachten Umkehransatz - also grundsätzliche Anwendung der EUTR auf alle Holzprodukte mit definierten Ausnahmen. Das BMEL schlägt vor, die bisher gemachten Ausnahmen bei Holzkohle, Druckerzeugnissen, WPC sowie Waren der kombinierten Nomenklatur (KN) Codes 4404; 4417; 4419, 4421 und 9401 zu streichen. In KN 9401 sind übrigens die Polstermöbel enthalten.

Ergebnisse der gegenwärtig laufenden Diskussion hierzu erwarten wir für den späten Herbst diesen Jahres. Erwähnenswert ist, dass die NGO's ständig eine Erhöhung der Sanktionsmöglichkeiten nach HolzSiG fordern. Erfreulicherweise hat die Bundesregierung die Position der Wirtschaftsverbände unterstützt, wonach die bisherigen Bußgelder und Sanktionsandrohungen völlig ausreichend sind. Übrigens: Bisher wurden aufgrund der Geringfügigkeit von Verstößen lediglich Bußgelder in Höhe von 50 Euro - und dies auch nur sehr selten - ausgesprochen.

3. Aktualisierung der Expositionsbeschreibungen „Industrielle Möbelfertigung“

- verschärfte Klassifizierung von Formaldehyd schlägt sich nicht nieder

Die HDH Arbeitsgruppe „Formaldehyd“ hat mit ihren Analysen der Formaldehyd-Emission am Arbeitsplatz dazu beigetragen, dass sich die verschärfte Klassifizierung von Formaldehyd nicht in den aktuellen Expositionsbeschreibungen „Industrielle Möbelfertigung“ niederschlägt.

Insoweit werden die in der „HDH-Familie“ organisierten Unternehmen durch die Neuklassifizierung nicht zusätzlich belastet. Durch die Neueinstufung vom Formaldehyd in die Kategorien „krebserzeugend“ und „erbgutschädigend“ sowie die daraus resultierenden neuen Arbeitsplatzwerte müssen Arbeitgeber im Regelfall aufwändige Arbeitsplatzmessungen durchführen.

Jedoch lässt die Gefahrenstoffverordnung auch andere „gleichwertige Beurteilungsverfahren“ zu, zu denen auch die angeführten Expositionsbeschreibungen zählen. Aus den aktualisierten Expositionsbeschreibungen geht hervor, dass alle üblichen Tätigkeiten in den Bereichen „Industrielle Möbelfertigung“ (siehe Anlage) ohne direkten Umgang mit nicht-ausgehärteten, formaldehyd-abbauenden Harzen grundsätzlich keine Gefährdung hinsichtlich der Formaldehyd-Emissionen aufweisen.

Sie finden die aktualisierte Expositionsbeschreibung in der Anlage.

4. Schwarzbuch Verpackungsverordnung

- Ansätze zur Vermeidung gängiger Trickserien

Passend zur Vorlage des Entwurfs für ein Verpackungsgesetz ist ein Werk erschienen, das sich mit den bestehenden Auslegungsspielräumen der gegenwärtigen Verpackungsverordnung auseinandersetzt und Ansätze zur Vermeidung gängiger Trickserien skizziert.

Die als öffentlich bestellte und vereidigte Sachverständige für Verpackungsentsorgung tätigen Autoren von der ArGe SVB Widmayer/Umweltkanzlei haben auf Initiative der Duales System Deutschland GmbH all jene Verhaltensweisen, Tricks und Regelverstöße zusammengetragen, die beinahe zum finanziellen Ruin der dualen Systeme geführt hatten, ohne jedoch Geschäftsmodelle zu diskreditieren oder Handlungsweisen einzelner natürlicher oder juristischer Personen (vor-)zuverurteilen.

Das Aufklärungsbuch richtet sich an Einkäufer, Behördenvertreter, Wirtschaftsprüfer, einfach an alle, die mit der Produktverantwortung im Verpackungsbereich befasst sind. Kritikschwerpunkte werden mit anschaulichen Beispielen erklärt, wobei auch das Aufzeigen von Lösungswegen nicht zu kurz kommt.

Das Schwarzbuch finden Sie unter

http://www.umweltkanzlei.de/daten/module/media/9/Schwarzbuch_Verpackungsverordnung-21.pdf

5. Hero oder Zero?

- B.Z. sieht VDM vor VW

Es passiert nicht alle Tage, dass eine Zeitung die mittelständische Möbelindustrie vor dem Volkswagen-Konzern sieht. Nach der Jahres-Wirtschaftspressekonferenz des Verbandes der Deutschen Möbelindustrie Anfang der Woche hat es die Berliner Boulevardzeitung B.Z. trotzdem getan: Sie erklärte VDM-Präsident **Axel Schramm** kurzerhand zum Hero des Tages, weil die Wirtschaftszahlen der Branche im 1. Halbjahr so positiv waren. Und VW-Chef Matthias Müller bekam den Zero-Stempel, weil durch den Abgasskandal den Kommunen mit VW-Standorten Gewerbesteuern wegbrechen und die Steuern für die Bürger deshalb dort steigen würden.

6. VDM: Kritik an Recycling-System in Frankreich

- sogenannter Eco-modulation/Bonus eingeführt

Zum 1. Mai 2013 hat Frankreich ein Recycling-System für Möbel und Matratzen eingeführt. Seitdem muss auf in Frankreich verkaufte Möbel eine Umweltabgabe entrichtet werden.

Die von der französischen Regierung mit der Durchführung des Recyclings für Möbel im Privatgebrauch beauftragte Organisation éco-mobilier hat **zum 1. Januar 2016** einen sogenannten Eco-modulation/Bonus eingeführt. Die Gewährung des Bonus erfolgt in Form einer Reduzierung der Umweltabgabe. Voraussetzung dafür ist, dass die Möbel entweder zu 95 % aus FSC/PEFC-zertifiziertem Massivholz bestehen und keine Polsterung haben, oder zu 95 % aus Metall bestehen und keine Polsterung haben oder mit dem Nutzer mitwachsen.

Der VDM (Bad Honnef) kritisiert, dass bei Holzmöbeln die Gewährung des Bonus an eine zwangsweise und sehr kostenintensive Zertifizierung geknüpft ist. Die Unterscheidung zwischen zertifizierter und nicht zertifizierter Ware bedeute einen zusätzlichen Aufwand für alle Beteiligten in der Wertschöpfungskette.

7. Geplantes Emissionslabel für Möbel in Frankreich

- vorgesehene Grenzwerte inakzeptabel

Frankreich plant für Möbel ein verpflichtendes Kennzeichnungssystem zur Klassifizierung der Emissionen von Formaldehyd, von flüchtigen organischen Stoffen (VOC) sowie der Summe aller flüchtigen organischen Verbindungen (TVOC). Die Einhaltung bestimmter Grenzwerte soll mit dem bereits aus dem Bauproduktenbereich bekannten vierstufigen Label «Emissions dans l'air intérieur» gegenüber dem Verbraucher kenntlich gemacht werden.

Dieses soll für ab dem 1. Januar 2019 in Verkehr gebrachte Möbel zur Verwendung im Innenbereich (inklusive Matratzen) gelten. Die vorgesehenen Grenzwerte für Formaldehyd sind aus Sicht des Verbandes der Deutschen Möbelindustrie (VDM) inakzeptabel.

Daher beteiligt sich der VDM an einer koordinierten Intervention der europäischen Möbelindustrie gegen die geplanten Grenzwerte. Der VDM würde sich darüber freuen, wenn alle Mitgliedsverbände bei ihren Mitgliedsunternehmen bereits vorliegende Prüfergebnisse abfragen und diese bis zum 22. September 2016 an l.doehling@vhk-bw.de senden würden.

Mit freundlichen Grüßen

IHR

VERBAND DER HOLZINDUSTRIE
UND KUNSTSTOFFVERARBEITUNG
BADEN-WÜRTTEMBERG E. V.



RA Clemens Lüken



Lutz Döhling

Anlagen